

lich produzierte Futter verwertet, dort wird ein großer Teil der Marktproduktion erzeugt, dort wird ein Teil der Mittel für die erweiterte Reproduktion erwirtschaftet. Daraus ergibt sich, daß eine einheitliche Planung und Leitung sowohl der genossenschaftlichen Wirtschaft als auch der individuell betriebenen Viehwirtschaft erforderlich ist. Diese einheitliche Planung und Leitung des gesamten Reproduktionsprozesses kann nur in den Händen der Vorstände liegen. Die Vorstände nehmen damit die Interessen der sozialistischen Gesellschaft und des einzelnen Mitgliedes wahr, die vor allem darin bestehen, die Produktion maximal zu steigern und weiter zu intensivieren.

Mit den Verträgen werden auch in den LPG Typ I die persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen verknüpft. Erst durch die grundsätzliche Klärung dieser Fragen erreicht man die Bereitschaft der Vorstände, sich mit dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung zu beschäftigen.

Immer wieder wird von Genossenschaftsbauern gefragt, warum wir ständig neue Probleme aufwerfen. Sie würden doch produzieren, die Pläne erfüllen und das genüge doch.

Warum solle die Entwicklung so schnell gehen? Darauf müssen wir sowohl von den politischen Erfordernissen her als auch von den ökonomischen Gesetzmäßigkeiten her antworten.

Der politische Kampf um die Verwirklichung der Friedenspolitik unserer Regierung erfordert die allseitige wirtschaftliche Stärkung unseres Staates. Dazu muß jede Genossenschaft den größtmöglichen Beitrag leisten. Gleichzeitig geht es um ökonomische Gesetzmäßigkeiten. Sie zwingen auch die LPG Typ I, ständig die Produktion zu erweitern und zu vervollkommen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Kosten zu senken, zwingen dazu, in immer größerem Maße die erweiterte Reproduktion durchzuführen, wozu die Mittel selbst erwirtschaftet werden müssen.

Ohne das Verständnis dieser Fragen bei allen Bauern erreichen wir keine wirksamen innerbetrieblichen Vereinbarungen, die doch das Ziel haben, mehr, besser und billiger zu produzieren.

Gerechte Verteilung

Ein Bestandteil dieser Verträge ist die Verteilung des Futters nach Viehbesatz und Marktproduktion. Noch oft begegnet man in den LPG der Meinung*

die Durchsetzung dieses Verteilungsprinzips würde zu Unfrieden führen. Dahinter verbirgt sich meistens die Scheu mancher Vorstände, sich mit solchen LPG-Mitgliedern auseinanderzusetzen, die sich wenig Gedanken darüber machen, wie das genossenschaftlich produzierte Futter am rationellsten verwendet werden kann. So erzielten zum Beispiel die Bauern in der LPG Remptendorf gute Erträge in der Feldwirtschaft. Weil aber nicht nach Leistung verteilt wurde, erfolgte die individuelle Verwertung des Futters zum Teil unrationell. Den Schaden haben die Genossenschaft und die Gesellschaft. Wenn die Bauern das sehen, dann kommt es zur Unzufriedenheit in der Genossenschaft. Einige ihrer Mitglieder fühlen sich um den Lohn ihrer Arbeit gebracht. Also nicht die Verteilung des Futters nach Viehbesatz und Produktionsleistungen, sondern seine Mißachtung führt zur berechtigten Unzufriedenheit.

Die Verteilung des Futters nach Viehbesatz und nach Marktproduktion ist ein gerechtes Prinzip. Damit nimmt der Vorstand den erforderlichen Einfluß auf die Entwicklung der individuellen tierischen Produktion als Teil der genossenschaftlichen Produktion. Er schafft damit die

Parteileben wurde inhaltsreicher

Wir haben uns in der Parteileitung der LPG „Erich Weinert“ in Schrebitz/Kiebitz die Frage gestellt, warum unsere Parteiorganisation nicht immer als die führende Kraft in Erscheinung tritt. Warum ist der Versammlungsbesuch manchmal ungenügend? Warum treten noch nicht alle Genossen aktiv in Erscheinung? Wir mußten Methoden finden, um unsere Versammlungen interessanter zu gestalten

und in den Genossen stärker das Gefühl der persönlichen Verantwortung für die Durchführung der Parteibeschlüsse zu wecken. Eine der Möglichkeiten ist, die Diskussion bestimmter Themen durch Kurzfilme zu unterstützen, das heißt anschaulicher zu gestalten. Damit haben wir bereits gute Erfahrungen gesammelt. So haben wir zum Beispiel im Parteilehrjahr zu einem

Thema aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung den Kurzfilm „Harte Erinnerungen“⁴⁵ gezeigt. Wir haben damit erreicht, daß die Genossen den Ernst der gegenwärtigen Lage besser verstehen und begreifen* daß jeder einzelne mehr für den Frieden tun muß. Das hat sich bereits deutlich ausgewirkt bei der Solidaritätsaktion für das kämpfende Vietnam.

Interessant ist, daß gute Arbeit in der Produktion nicht immer mit gutem politischem